

# MANYNESS – musical magnification for Shirley Jaffe

*«Early on I knew that I wanted some kind of dislocated experience and complexity, despite living in a world here that was increasingly searching for a reductive experience. There has always been, consciously realized or not, this desire to give expression to the manyness of visual happenings going on at one time, and to stop them for moments on canvas. This manyness has never been symmetrical, nor even all over the canvas. I have always tried to make something odd, unsatisfying, yet fitting, occur.» (Shirley Jaffe)*

- **MANYNESS** bringt das Kunstmuseum Basel zum Klingen.
- **MANYNESS** vereint ganz unterschiedliche Musik, die Shirley Jaffe in ihrem Schaffen inspiriert hatte oder haben könnte, zu einem grossen abstrakten Klang-Gemälde.
- **MANYNESS** besteht aus verschiedenen musikalischen Stationen, die alle nach einem Bild-Titel von Shirley Jaffe benannt sind. Einige Stationen sind mobil, andere bleiben während der gesamten Performance an einem Ort.
- Bei **MANYNESS** darf sich das Publikum frei auf die Suche nach den verschiedenen Stationen machen, sich von den Ohren leiten lassen und das abstrakte Kunstwerk selber miterschaffen, indem man sich durch die eigene Positionierung im Raum entscheidet, was man hört und wie man die Gleichzeitigkeit verschiedener Musik im eigenen Ohr entstehen lässt.
- **MANYNESS** erklingt immer wieder neu und anders. Die einzelnen Stationen können sich wiederholen, aber der Zusammenklang mit den anderen Stationen entsteht ständig neu.
- **MANYNESS** lädt dazu ein, sich von jeder Station einen kurzen Höreindruck zu verschaffen, aber auch, sich über mehrere Stunden treiben zu lassen und die Klangbilder langsam entstehen zu lassen.
- **MANYNESS** lädt ein zum Zuhören, sich bewegen, leise sprechen, applaudieren, flanieren, vertiefen, das Museum jederzeit verlassen und jederzeit wieder zurückzukommen.

## **BIG SQUARE**

**Iannis Xenakis (1922–2001): «Persephassa» für sechs Perkussionisten (1969)**

**Ensemble DeciBells: Perkussions-Ensemble des Sinfonieorchester Basel**

Iannis Xenakis war einer der prägendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts, dessen kühne Denkweise auch auf Shirley Jaffe nachhaltigen Eindruck gemacht hat. Die Vielfalt der Klänge und Farben und virtuoson rhythmischen Verschiebungen in seinem monumentalen 30-minütigen Stück «Persephassa» sind eine Abenteuerreise für die Ohren. Xenakis, der zeitweilig Assistent des Architekten Le Corbusier war, beschäftigte sich intensiv mit der Verbindung von Musik und Raum. Er komponierte Klanglandschaften, in den sich einzelne Töne zu Spiral-artigen Klängen verwandeln, die durch den ganzen Raum wandern können. Das Publikum befindet sich bei «Persephassa» mittendrin in einem spektakulären Klanggeschehen, wobei ein ganz wesentliches Merkmal die Vergänglichkeit ist und der musikalische Raum und das damit verbundene neue Raumerlebnis für eine genau definierte Zeit entsteht und wieder vergeht. Eine Konzeption, die bis heute ihre Faszination behalten hat.

---

## **BOULEVARD MONTPARNASSE**

**nur am 14/15. April**

**Ondes Martenot Duo Tatiana Touliankina und Ludovic van Hellemont**

Die «Ondes Martenot» ist ein selten zu hörendes elektronisches Instrument, das 1928 in Frankreich erfunden wurde. Es wird mit der rechten Hand über ein Manual oder mit einem Ring gespielt, während die linke Hand Lautstärke und Klangfarbe steuern können. Möglicherweise hat Shirley Jaffe in ihrer Zeit in Paris in einem Konzert mit Musik von Olivier Messiaen zum ersten Mal eine «Ondes Martenot» gehört. Bis heute sind über 1000 Werke für dieses Instrument entstanden, das durch seinen körperlosen, reinen Klang ein wundersames Geheimnis verbreitet.

---

## **COBRA**

**Iannis Xenakis (1922–2001): «Theraps» für Kontrabass (1976)**

**Elliott Carter (1908–2012): «Figment III» für Kontrabass (2007)**

**Karlheinz Stockhausen (1928–2007): «Solo» (1966)**

**Aleksander Gabryś, Kontrabass**

In «Theraps» fordert der Komponist Iannis Xenakis alles von seinem Interpreten: äusserste Wildheit und äusserste Verfeinerung. Der Kontrabassist Aleksander Gabryś ist seit vielen Jahren ein Spezialist für Ambivalenz und Extreme und kann wie eine Kobra in totaler physischer Verausgabung das Unmögliche aus seinem Instrument herauskitzeln. Im Stück «Theraps» wird beispielsweise ein italienischer Fingersatz angewendet, der heute nahezu ungebräuchlich ist, bei dem die Saite gezogen statt aufs Griffbrett gedrückt wird, wodurch ein Glissando bis in die allerhöchsten Register hörbar wird.

Shirley Jaffe nannte nicht nur Xenakis als Inspirationsquelle, sondern auch die beiden Avantgarde-Komponisten Karlheinz Stockhausen und Elliott Carter.

Von Stockhausen hören wir sein «Solo», in dem der Kontrabassist beim Spielen aufgenommen wird und schliesslich anfängt mit elektronischen Loops dieser Aufnahme gemeinsam zu spielen. Stockhausen sagte darüber: «Ich stellte mir eine Musik vor, in der sich – wie im Leben – zu bestimmten Augenblicken Splitter oder Gestalten der Erinnerung gleichzeitig hörbar überlagern und (...) man spürt, dass der Spieler *laut denkt*»

«Figment III» ist ein fünf-minütiges formal äusserst komplexes Kontrabass-Stück von Elliott Carter, in dem er die Möglichkeiten des Instrumentes erweitern wollte und den Interpreten mit virtuoson Spieltechniken herausfordert.

## **HOP AND SKIP**

**Philip Bartels (\*1978): «Hop & Skip» (2023) Uraufführung**  
Mitarbeiter:innen des Kunstmuseums Basel, Performance

Der Titel des grossformatigen Bildes von 1987 verweist auf einen englischen Ausdruck, den man auf Deutsch in etwa mit «(nur) ein Katzensprung» übersetzen könnte (a hop, skip, and a jump) und der ausserdem an das Kinderspiel «hopscotch» erinnert, das auf der ganzen Welt verbreitet und im deutschen Sprachraum als «Himmel und Hölle» bekannt ist. Die Komposition, die eigens für die vier MANYNESS-Tage entstanden ist, bezieht das Personal des Kunstmuseums ein und verwendet Elemente aus Shirley Jaffes titelgebendem Bild ganz direkt als Teile der graphischen Partitur. Neben dem Hüpfspiel bezieht sich Bartels' Stück auf ein weiteres Kinderspiel, nämlich «Ochs am Berg» - das bei den Angelsachsen als «Museumsspiel» unter dem Namen «Statues» bekannt ist: Die Einzelperson, die der Gruppe den Rücken zeigt, heisst auf Englisch «curator» und sobald sie sich umdreht, darf sich niemand mehr bewegen, sondern muss - wie eine Statue - stillstehen. Eine Komposition also, die hinter dem Rücken des Publikums stattfindet.

---

## **LABYRINTH**

**Svetlana Maraš (\*1985): «Improbable Resonance» (2023) Uraufführung**  
Mikołaj Rytowski, Performance

Svetlana Maraš, Professorin für kreative Musiktechnologie und Co-Leiterin des elektronischen Studios Basel entwickelt extra für MANYNESS ein neues Stück, bei dem sie den Tisch, an welchem in der elektroakustischen Musik der Klang jeweils produziert wird und der normalerweise eine wichtige Rolle im Konzert spielt, an die hohe Wand zwischen Alt- und Neubau des Kunstmuseums verlagert. Diese Wand wird zu einer Art Leinwand, an der Lautsprecher und Objekte an langen Schnüren bewegt und mit einer historischen Tonbandmaschine verbunden werden. Die eigentliche musikalische Partitur leitet sich aus dem Bild «Labyrinth» von Shirley Jaffe ab. Svetlana Maraš überträgt aus dem Gemälde die Positionierung und Bewegungen der Objekte, wodurch die Form und Dramaturgie des Musikstücks entstehen und die Abstraktion von Shirley Jaffe hörbar gemacht wird.

---

## **LONG BLACK**

nur am 12/13. Mai

**Karlheinz Stockhausen (1928-2007): Klavierstück X (1954/1961)**  
Helga Karen, Klavier

Das zehnte von insgesamt neunzehn Klavierstücken von Karlheinz Stockhausen spielt mit grossen Gegensätzen: einerseits eine Aktionsdichte in bis dahin kaum gewagte Dimensionen, andererseits auch das Gegenteil davon, das allmähliche Verklingen der Saiten bis in die Unhörbarkeit. Die Pausen sind nicht nur einfach Stille, sondern «gefärbte Stille», in der wie mit einer Lupe das Material ausgelotet wird und das langsame Verhalten seinen Raum bekommt. Für die Interpretin bedeutet dies, dass sie extreme dynamische Gegensätze ganz rasch hintereinander bewältigen muss, mit beiden Armen eine grosse Anzahl von Tasten gleichzeitig niederdrücken muss gefolgt von kontrastierenden Einzelnoten.

Stockhausen selbst bezeichnete die Klavierstücke als «meine Zeichnungen». Insbesondere die in den 1950er Jahren entstandenen Klavierstücke I bis XI lösten bei ihren Uraufführungen Skandale aus. Mittlerweile sind sie Standardwerke der modernen Klavierliteratur, werden regelmässig in musikwissenschaftlichen Seminaren analysiert und nicht selten als Prüfungs- oder Wettbewerbs-Pflichtstücke für Pianisten gewählt.

## **MME BUTTERFLY**

Iannis Xenakis (1922–2001): «Kottos» für Violoncello (1977)

Kaija Saariaho (\*1952): «Sept Papillons» für Violoncello (2000)

Elliott Carter (1909–2012): «Figment» für Violoncello (1994)

Ellen Fallowfield, Violoncello

«Kottos» von Iannis Xenakis gilt als eines der schwierigsten, vielleicht sogar unspielbaren Stücke der Cello-Literatur. In der griechischen Mythologie waren Kottos und seine beiden Brüder Riesen, mit je 50 Köpfen und 100 Armen. Von der Cellistin wird abverlangt, dass sie mit nur zwei Armen die klanglichen Möglichkeiten des Instrumentes bis zum Exzess ausreizt. Möglicherweise war Shirley Jaffe nicht nur von der eindrucklichen Virtuosität in den Kompositionen von Xenakis inspiriert, sondern vor allem auch von der strengen Formgestaltung, wenn zum Beispiel die rhythmische Ebene in «Kottos» über längere Strecken sozusagen eingefroren wird, während sich die Akkordstrukturen permanent verändern.

Ganz gegensätzlich dazu stehen die zarten «Sept Papillons» der finnischen Komponistin Kaija Saariaho, die weder Anfang noch Ende haben und ganz zerbrechlich im Raum flattern, während in «Figment» von Elliott Carter eine sehr persönliche Synthese amerikanischer und europäischer Einflüsse hörbar wird, die gleichzeitig komplex wie unmittelbar expressiv und wirkungsvoll ist.

---

## **RED DIAMOND**

Ruth Crawford Seeger (1901–1953): Preludes and «Piano Study in Mixed Accents» (1930)

Julie Herndon (\*1986): «Mirrors» (2021)

Jessie Marino (\*1984): «Slender Threads» (2020)

Julia Perry (1924–1979): Prelude (1946)

Simone Keller, Klavier

Die amerikanische Ultra-Modernistin Ruth Crawford Seeger wendete in ihrer «Study in Mixed Accents» auf pionierhafte Weise Kompositionstechniken an, mit denen 50 Jahre später der männliche Kollege György Ligeti (Jahrgang 1923) in die Musikgeschichte eingegangen ist. Die beiden jungen amerikanischen Komponistinnen Jessie Marino und Julie Herndon haben ihre eigenen Musiksprache gefunden und definieren Abstraktion neu. Julie Herndon überlagert drei unterschiedlich gestimmte Klaviere mit dem Live-Klang des Flügels, wodurch eine schillernde Spiegelung entsteht. Jessie Marino bezieht sich in ihrem Stück auf die in Vergessenheit geratene afroamerikanische Komponistin Julia Perry, die ein Jahr jünger als Shirley Jaffe zur gleichen Zeit in den 50er-Jahren in Paris lebte und dort mit beachtlichem Erfolg bei Nadia Boulanger studierte und mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet wurde.

---

## **THE SLANTING RED**

Karlheinz Stockhausen (1928–2007): «Amour» (1974–1976)

Mariella Bachmann, Klarinette

Karlheinz Stockhausen gehört zweifellos zu den prägendsten Figuren in der Musik des letzten Jahrhunderts. Auf die Frage, worin für sie die Anziehungskraft von Stockhausens und Xenakis' Musik bestehe, die sie während ihres Berlin-Aufenthalts 1963 kennengelernt hat, antwortet Shirley Jaffe: «It was the adventure that they were going through».

Stockhausens Zyklus «Amour» für Soloklarinette ist in verschiedener Hinsicht ein Paradebeispiel für abenteuerliches musikalisches Unterfangen: Zum einen verlangt das circa halbstündige Werk der Interpretin einiges ab und lotet die instrumentalen Grenzen des klanglich und technisch

Machbaren aus. Dass Stockhausen eine enge Arbeitsbeziehung mit der Interpretin der Uraufführung Suzanne Stephens verband, davon zeugen bereits Spielanweisungen in der Partitur wie: «in den Pausen kann langsam die Spucke aus dem Instrument gesaugt werden; dieses Geräusch soll leise, in Tonhöhen und Geschwindigkeit leicht variiert sein» oder «es kann auch mitten in gehaltenen Tönen lautlos (!) geatmet werden; man muss natürlich dabei weiter zählen».

Auf der anderen Seite sind die fünf Sätze mit Überschriften versehen, die aus Robert Schumanns Jugendalbum stammen könnten und verlangen nach einer Interpretation, die von Charakterstücken und nicht von abstraktem Serialismus ausgeht: «Sei wieder fröhlich», «Dein Engel wacht über Dir», «Die Schmetterlinge spielen», «Ein Vöglein singt an Deinem Fenster», «Vier Sterne weisen Dir den Weg»

Die Widmungsträgerinnen der fünf Sätze sind die bereits erwähnte Suzanne Stephens (N<sup>os</sup>1+4), die eng mit Stockhausen zusammenarbeitete und teilweise auch seinen Nachlass betreut, ihre jüngere Schwester Jaynee Stephens (N<sup>o</sup>3), Stockhausens zweite Frau Mary Bauermeister (N<sup>o</sup>2) und seine erste Frau Doris Stockhausen (N<sup>o</sup>5). Mit ihr hatte Stockhausen vier Kinder, die – nach dem gescheiterten Versuch einer Ménage-à-trois mit Mary Brauermeister – bei ihrer Mutter aufwachsen. «Vier Sterne weisen Dir den Weg» ist das längste der fünf Stücke und ist macht der Dauer her fast die Hälfte des Zyklus aus. Das wesentliche musikalische Material besteht aus vier jeweils viertönigen (von Stockhausen sogenannten) «Formeln», die im Laufe einer Viertelstunde in vielfältiger Weise transformiert werden.

---

## **THE WAVES**

nur am 12/13. Mai

**Martin Lorenz (\*1974): «Oscillations V» (2018/20) für Modular Synthesizer und Elektronik**

**Simone Keller, Analog Modular Synthesizer**

**Martin Lorenz, Modular Video Synthesizer & Sound Processing**

Mit Waveshapern und synchronisierten Oszillatoren, Pitchshiftern und analogen Hallgeräten verarbeiten Simone Keller und Martin Lorenz Sinuswellen in abstrakte Klang- und Bildwelten. Martin Lorenz hat über mehrere Jahre hinweg ein eigenwilliges Konzept entwickelt, das eine Balance zwischen strenger Komposition und elektronisch-generativen Elementen sucht und es ermöglicht, einen «ungezähmten Klang» im Raum zu entfalten. Er sagt dazu: «Ich will keine Elektronik, die man bändigt. Durch die langen Delays lässt sich die Rückkopplung hörend gestalten, ohne dass die Lautstärke der Feedbacks ins Extreme geht, und die Mikrofonsignale können in der vollen Bandbreite, in Studioqualität aufnehmen, ohne dass kritische Frequenzen herausgefiltert werden müssen, wie das normalerweise bei verstärkter Musik üblich ist. Insofern ist die Elektronik ‚ungebändigt‘.»

---

## **WALKYRIE**

**Philip Bartels (\*1978) «Walkyrie» für Windmaschinen und Todesflöten (2023) (Uraufführung)**

**Mariella Bachmann, Windmaschine/Todesflöte. Ellen Fallowfield, Windmaschine/Todesflöte.**

**Simone Keller, Windmaschine/Todesflöte**

Der Begriff «Walküre» ist durch Richard Wagners gleichnamige Oper in die Musikgeschichte eingegangen, das Vorspiel zum dritten Akt (der «Walkürenritt») ist ohne Zweifel eines der bekanntesten klassischen Orchesterwerke überhaupt. In der NS-Propaganda fand dieses Stück als heroische Hintergrundmusik für die Bilder der siegreichen Deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg Verwendung und die Verwendung des Codeworts «Walküre» war Hitler persönlich für den Start der grossangelegten Operation gegen mögliche Aufstände aus der Bevölkerung vorbehalten.

Shirley Jaffe wählt 1980 (110 Jahre nach Wagners Uraufführung im Münchener Nationaltheater) den Titel «Walkyrie» für ein ca. 2x2 Meter grosses Bild. Die französische Schreibweise enthält

unübersehbar «Kyrie» als Bestandteil, das als «Herr (erbarme Dich)», Bestandteil der christlichen Liturgie und Textbasis zahlloser Vertonungen ist.

Die Basis der Komposition von Philip Bartels bilden die ursprünglichen mythologischen Walküren-Figuren, die als Todesengel die Verstorbenen ins Reich der Ahnen geleitet. Anders als bei Wagners deutschtümelnden Übersetzungen (Brünnhilde, Helmwige, Gerhilde...) haben diese in alt-nordischen Schriften des 12. Jahrhundert für uns eher fremd klingende Namen wie Hrist, Reginleifr, Geirölul oder Skeggjöld.

Die drei Musikerinnen, die mit ihren aussergewöhnlichen Talenten auf den Instrumenten Klarinette, Violoncello und Klavier das Publikum an vielen Orten der Welt immer wieder in ihren Bann ziehen und dies unter anderem auch im Rahmen von MANYNESS tun werden, verzichten in dieser Uraufführung auf ihre angestammten Instrumente.

Das neue, ungewohnte Instrumentarium besteht dabei aus Todesflöten – einer akustischen Waffe, mit der die Azteken auf dem Schlachtfeld versuchten ihre Gegner einzuschüchtern, weil sie «den Ruf der verstorbenen Ahnen» imitieren – und professionellen Lockflöten, wie sie bei der Jagd benutzt werden, um Tiere vor die Flinte (und also in den Tod) zu lotsen. Eine wichtige Rolle spielen ausserdem Windmaschinen. Das sind Effekt-Instrumente, die spätestens seit Wagners «Fliegendem Holländer» ins klassische Orchesterschlagwerk gehören.

## BIOGRAPHIEN DER BETEILIGTEN

**Mariella Bachmann** ist freischaffende Klarinetistin mit einem Schwerpunkt in zeitgenössischer Musik, auf die sie sich insbesondere während ihres Masterstudiums an der Musik Akademie Basel spezialisiert hat, wo sie unter anderem von Ernesto Molinari, Shizuyo Oka, Olivier Vivares und Suzanne Stephens betreut wurde. Frühere Studien absolvierte sie an der Zürcher Hochschule der Künste bei Fabio Di Càsola sowie an der Musikhochschule Freiburg i. Br. bei Jörg Widmann. Während ihrer Ausbildung erhielt Mariella Stipendien von der Lyra Stiftung (2012) und dem Migros Kulturprozent (2012) und wurde mit dem Fritz Gerber Award (2015) und einem Kulturförderpreis ihrer Heimatstadt Thun (2017) ausgezeichnet. Sie ist Mitglied des Orchesters Musique des Lumières sowie des transdisziplinären Kollektivs Mycelium und setzt sich in freien Formationen auch mit historischen Klarinetten und deren Aufführungspraxis auseinander.

[www.mariellabachmann.ch](http://www.mariellabachmann.ch)

Die Cellistin **Ellen Fallowfield** ist eine vielbeschäftigte Interpretin und Forscherin auf dem Gebiet der zeitgenössischen Musik. Sie studierte Cello und zeitgenössische Musik an der Hochschule für Musik in Basel, an der Zürcher Hochschule der Künste und der Kunst Universität Graz. Forschungsstipendien des Schweizerischen Nationalfonds und der Maja Sacher Stiftung unterstützten sie bei der Erstellung der Webseite [www.cellomap.com](http://www.cellomap.com) und der Erforschung von Etüden für zeitgenössische Musik.

Als Interpretin neuer Musik trat sie an führenden internationalen Festivals auf und ist Mitglied mehrerer Ensembles, darunter das Ensemble Aventure Freiburg, das Ensemble Lemniscate Basel und das Eunoia Quintet Basel. Die enge Zusammenarbeit mit etablierten und vielversprechenden jungen Komponist:innen ist ein wesentlicher Aspekt ihrer Arbeit. Seit 2020 leitet sie den Master-Studiengang im Bereich Forschung, Neue Musik und Musikvermittlung an der Hochschule der Künste Bern.

**Aleksander Gabryś**, Kontrabassist, Performer, Komponist, Preisträger mehrerer Kompositions- und Interpretationswettbewerbe, tritt als Solist mit verschiedenen Orchestern und als Kammermusiker auf und spielt seit 2001 im Ensemble Phoenix Basel. Er ist Präsident des „freagroup studio“ (für polymediale, para-theatralische Akte) und gab zahlreiche Konzerte unter anderem in New York, Stanford, Buenos Aires, São Paulo, Venedig, Paris, Wien, Mexico, Bologna, Moskau, Montevideo, Novi Sad, Sarajevo, Tbilisi, Johannesburg, Amsterdam, Berlin, Warschau und St. Petersburg.

Viele Komponist:innen haben für Aleksander Gabryś neue Werke geschrieben und er spielt regelmässig Uraufführungen neuer Solo- und Kammermusikwerke. Daneben hat er sich auf Computermusik spezialisiert und konzipiert eigene Werke, die er als „Neo-Expressionistische Avantgarde mit Tendenz zu paratheatralischen Formen“ bezeichnet, wie zum Beispiel sein Stück „Święty Boże“ (1991), das beim Kompositionswettbewerb „Patri Patriae“ unter der Leitung von Witold Lutosławski mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde. 2022 präsentierte Aleksander Gabryś sein neues Musiktheaterstück „Die Beelzebub Sonate“ und komponierte ein Sextett für das Sound Plasma Festival.

[www.youtube.com/@virtualexander](http://www.youtube.com/@virtualexander)

Die finnische Pianistin **Helga Karen** hat in Helsinki und Basel studiert und 2016 mit einem Master of Arts in Specialised Musical Performance abgeschlossen. Aktuell arbeitet sie an ihrem Doktorat über die Klavierstücke von Karlheinz Stockhausen an der Sibelius Akademie in Helsinki.

Helga Karen hat sich auf zeitgenössische Musik spezialisiert und tritt als Solistin und Kammermusikerin bei verschiedenen Festivals mit zahlreichen Uraufführungen auf und ist Mitbegründerin des Earth Ears Ensemble in Finnland. Für das Lucerne Festival ist sie als „Contemporary Leader“ tätig und unterrichtet in der Festival Academy. Sie ist Preisträgerin mehrerer Auszeichnungen und wurde 2020 mit dem Fritz-Gerber-Award für zeitgenössische klassische Musik beim Lucerne Festival ausgezeichnet.

[www.helgakaren.com](http://www.helgakaren.com)

Die klassisch ausgebildete Pianistin **Simone Keller** bewegt sich in verschiedenen Stilen und Genres, sucht das Experimentelle und pflegt die Tradition. Als Brückenbauerin setzt sie sich insbesondere für einen breiten gesellschaftlichen Zugang zur Musik ein. Ihre intensive Konzerttätigkeit findet an namhaften internationalen Institutionen genauso wie an den Rändern und in den Nischen statt, wo sie sich unentwegt auf Neues und Ungewohntes einlässt. Simone Keller ist Preisträgerin des Conrad Ferdinand Meyer Preises 2021 und wurde 2022 mit dem Schweizer Musikpreis ausgezeichnet.

[www.simonekeller.ch](http://www.simonekeller.ch)

**Martin Lorenz** ist als Schlagzeuger, Elektroniker und Komponist in der zeitgenössischen und experimentellen Musikszene tätig und Gründer des Plattenlabels Dumpf Edition. Er kreiert Instrumentalmusik und Klanginstallationen, analoge Videoarbeiten und Kompositionen für handgeschnittene Vinyls. Diese Fokussierung auf das Medium prägt seine Herangehensweise an den modularen Synthesizer. Für seine Arbeit als Komponist wurde Martin Lorenz mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Werkbeitrag des Aargauer Kuratoriums 2010 und dem Werkjahr für Komposition der Stadt Zürich 2016. Zusammen mit Sebastian Berweck gründete Martin Lorenz 2014 das Synthesizer Trio, welches sich heute zusammen mit Silke Lange als Lange//Berweck//Lorenz in eigens kuratierten Konzerten und Auftritten bei führenden Festivals zeitgenössischer Musik präsentiert.

[www.martinlorenz.ch](http://www.martinlorenz.ch)

**Svetlana Maraš** ist als Komponistin und Künstlerin im Bereich der experimentellen Musik tätig. Ihre Arbeit umfasst eine Vielzahl von Formaten wie Live-Performance, elektroakustische Komposition, Klanginstallationen und Arbeiten für das Radio. Ihre Arbeiten wurden unter anderem international aufgeführt bei der Ruhrtriennale, CTM (Berlin), Ars Electronica (Linz), Wien Modern, Haus der elektronischen Künste (Basel), Espace Multimedia Gantner (Bourogne) und Musikprotokoll (Graz) und ihre Musik wurde in Theaterstücken, Experimental- und Dokumentarfilmen verwendet und an Orten wie dem MOMA (New York), dem Internationalen Filmfestival von Aubagne und dem Bitef-Theater (Belgrad) präsentiert.

Svetlana Maraš ist Professorin für kreative Musiktechnologie und Co-Leiterin des elektronischen Studios an der Hochschule für Musik in Basel. Sie ist Gewinnerin des renommiertesten serbischen Kompositionspreises „Mokranjac“, der vom serbischen Komponistenverband verliehen wird.

Von 2016–2021 war sie Composer in Residence und künstlerische Leiterin des Elektronischen Studios von Radio Belgrad, wo sie zahlreiche Programme wie künstlerische Residenzen, Ausbildungskurse und vor allem die Restaurierung des historischen „EMS Synthi 100“ ins Leben rief.

[www.svetlanamaras.com](http://www.svetlanamaras.com)

**Domenico Melchiorre** ist Gründer der Instrumenten-Entwicklungsfirma LUNASON, Komponist, Künstlerischer Leiter von DeciBells und Solopauker des Sinfonieorchester Basel.

Mit viel experimenteller Pionierarbeit zusammen mit seinem Vater Nicola Melchiorre und mit einem Team von Spezialisten aus verschiedensten Bereichen des Ingenieurwesens und der modernen Industrie hat Domenico in den letzten 25 Jahren diverseste Saiten- und Perkussionsinstrumente entwickelt. Für dieses neuzeitliche Musikinstrumentarium schreibt er eigene Werke und integriert diese in Konzertprogrammen oder in diversen Filmmusiken. Seine Kompositionen werden vom Verlag Neue Musik Berlin verlegt.

Seit 2019 ist Domenico Melchiorre künstlerischer Leiter des Ensemble DeciBells, das sich in den letzten Jahren auf das progressive Instrumentarium von LUNASON spezialisiert hat und mehrere seiner Kompositionen zur Uraufführung gebracht hat.

[www.melchiorre.ch](http://www.melchiorre.ch)

**Mikołaj Rytowski** ist ein polnischer Perkussionist, Performer und Improvisator, der in Basel lebt. Er pflegt eine unkonventionelle Herangehensweise an das Schlagzeug und erforscht die Klanglichkeit in einem innovativen und kreativen Sinne.

Er arbeitet sehr eng mit Komponist:innen und Interpret:innen zusammen, wobei er jeweils nicht nur ein Werk präsentiert, sondern auch am Entstehungsprozess beteiligt ist. Als Schöpfer und Improvisator erforscht er kontinuierlich die Möglichkeiten von Schlagzeug und elektronischen Instrumenten und erkundet Wege für neue Kombinationen und klangliche Entdeckungen. Er pflegt eine intensive Konzerttätigkeit in ganz Europa mit vielen namhaften Formationen bei bekannten Festivals.

[www.mikolajrytowski.com](http://www.mikolajrytowski.com)

Die aus Belgien stammenden Musiker **Tatiana Touliankina** und **Ludovic Van Hellemont** sind seit vielen Jahren in der Schweizer Szene für zeitgenössische Musik verankert. Als Pianisten sind sie regelmässig mit etablierten Neue Musik Ensembles zu hören wie zum Beispiel Ensemble Phoenix Basel, Basel Sinfonietta und Collegium Novum Zürich und sind in verschiedene Musiktheaterproduktionen involviert (mehrblick&ton, Walpurgis). Ihre gemeinsame Leidenschaft für frühe elektronische Instrumente brachte sie dazu, sich mit den Ondes Martenot zu beschäftigen und sind heute die wichtigsten Botschafter des Instruments in der Schweiz. Durch Konzerte, Präsentationen und Videoproduktionen versuchen sie, das Instrument bekannt zu machen und das bestehende Repertoire zu erweitern.

[www.ludovicvanhellemont.com](http://www.ludovicvanhellemont.com)